

Katalogtext zur Ausstellung:
Die ersten Jahre der Professionalität No.30
Galerie der Künstler, München, 2011

Die Arbeiten von **Monika Humm** durchlaufen zwei immer wiederkehrende thematische Schwerpunkte: Die Malerin verbindet Urbanität mit landschaftlichen Strukturen. Dabei verwendet Monika Humm keine Skizzen oder Vorlagen, alle Arbeiten zeigen eine losgetrennte Realität, die sie in einem freien Strich auf die Leinwand bringt. In der Galerie der Künste zeigt sie gegenstandslose Bildwelten in abstrakter Formsetzung, die von den Tönen grün, weiß und schwarz dominiert werden und auf den Eindrücken und Erlebnissen der Künstlerin gründen.

Monika Humms Arbeiten thematisieren neben dieser Dichotomie zudem Momente von Bewegung. Die Malerei **transition 2** scheint auf den ersten Blick statisch: In verschiedenen Lasur-Schichtungen hat die Künstlerin eine 113cm auf 186cm große MDF-Fläche mit Acrylfarben rasterartig bearbeitet. Über bunten, vertikalen Linien, hat Monika Humm dabei eine zweite Ebene angelegt: Breite horizontale Streifen in grün, weiß und schwarz brechen die strenge architektonische Form und lassen – in ihrer Durchlässigkeit – dennoch immer den Blick auf das Dahinter zu. So vermittelt sich dem Betrachter durch die verschiedenen, nacheinander aufgetragenen Farbschichten Flächen mit einer räumlichen Tiefe. Die Naturlandschaft, welche die Malerin so in das architektonische Bild einbringt, wirkt dadurch nicht nur bewegt – die Streifen erinnern an eine, aus dem Zug beobachtete, vorbeiziehende Landschaft – sie öffnet durch die verschiedenen, in Folge aufgetragenen Schichten neben der räumlich, auch eine zeitliche Tiefe. **transition 2** zeigt den Ausschnitt einer in Bewegung versetzten, urban-landschaftlichen Situation, der sich jenseits des Bildträgers endlos fortzusetzen scheint.

Auch in ihrer Installation **seaweed 1** untersucht die Künstlerin Geschwindigkeit und Bewegung. Monika Humm übernimmt hier die organische Struktur des Seetangs und dessen Bewegungsdynamik unter Wasser. In sich kaum merklich verändernden Videoprojektionen spürt sie dieser Dynamik nach. Dabei ist ihr künstlerisches Vorgehen so subtil, dass der Betrachter einige Augenblicke braucht, um die leichten Änderungen in der Projektion wahrzunehmen. Die Künstlerin verwendet dazu eigene Fotoaufnahmen, die sie anschließend manipuliert und bearbeitet und in einen zehnminütigen Loop zusammensetzt. Die Veränderung dieser Bilder lässt eine unwirkliche und doch poetische Unter-Wasser-Welt entstehen. Durch die Überblendungen, wie auch die Schatten, die sich an den skulpturalen Objekten aus der seaweed-Reihe (**seaweed 2**) entwickeln, entsteht eine Bewegung, die sich von einer linearen Zeitlichkeit löst.

Anja Lückenkemper, 2011